

aus unserem Archiv vom 24. März 2014

Vom Reiz, in der Provinz zu studieren

Eine Hochschule mit ganzheitlichem Bildungsansatz, an der Fächer wie Wirtschaftswissenschaften, Therapiewissenschaften und Philosophie studiert werden können, ist derzeit in Bernkastel-Kues in Gründung. Johanna Hueck aus Nürnberg ist eine der ersten Studentinnen, die sich dort einschreiben wollen.

Bernkastel-Kues. Nach ihrem Abitur in Nürnberg zog es Johanna Hueck nicht so rasch an die Universität. Stattdessen wurde sie Öko-Landwirtin. Nach Ausbildung und zwei Jahren Berufstätigkeit, unter anderem in Argentinien, wollte sie eine fundiertere Grundlage schaffen und begann ein Bachelor-Studium an der privaten Alanus-Hochschule in Alfert. Nach ihrem Abschluss im vergangenen Herbst begann sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte und will nun ihren Master an der Cusanus-Hochschule in Gründung (i. Gr.) machen, sobald diese anerkannt ist. TV-Redakteur Hans-Peter Linz sprach mit der 29-Jährigen über ihre Erwartungen.

Mit welchen Voraussetzungen wollen Sie in Bernkastel studieren?

Hueck: Ich habe einen Bachelor in Betriebswirtschaftslehre und Philosophie gemacht und bin im November vergangenen Jahres fertig geworden. Währenddessen habe ich parallel in einem Naturkosmetik-Unternehmen gearbeitet und auch praktische Erfahrungen gesammelt. Seit Herbst bin ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte tätig und habe so von der Idee der Cusanus Hochschule in Gründung erfahren.

Was sind Ihre Schwerpunkte?

Hueck: Mir liegt vor allem die ganzheitliche Bildung des Menschen am Herzen. Wie können wir unseren Horizont ständig erweitern, immer wieder auf neue Fragen stellen und verstehen, wo wir herkommen und wo wir hinwollen? Hier scheint mir die Philosophie ein wichtiges Feld zu sein, da sie die Möglichkeit bietet, verschiedenste Denkformen und Lebenseinstellungen kennenzulernen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie zu verstehen. So kann ich meinen eigenen Standpunkt besser erkennen und lerne, selbstständig zu denken und zu handeln. Deswegen sind die Philosophie und die Geschichte aus meiner Sicht auch für die Wirtschaft bedeutsam, vor allem im Bereich Unternehmenskultur und in der Personalentwicklung. Es kommt darauf an, dass wir in der Beschäftigung mit verschiedenen Denkansätzen lernen, Denkstrukturen, in denen wir stecken, wieder neu zu hinterfragen, unkonventionelle Wege zu gehen und den Mut zu entwickeln, gemeinsam gestaltend in der Gesellschaft zu wirken. Da kommt mir der Bildungsansatz der Studiengänge an der Cusanus Hochschule in Gründung mit ihrer interdisziplinären Ausrichtung, ihrem hohen Praxisanteil, den eigenständigen Forschungsprojekten in enger Zusammenarbeit mit den Professoren und dem Konzept der Studia humanitatis sehr entgegen.

Was bedeutet der Begriff "Studia humanitatis"?

Hueck: Die Studia humanitatis sind das Herzstück der Cusanus Hochschule in Gründung. Der Begriff stammt aus den Zeiten des Nikolaus von Kues und stellte das Grundverständnis einer universalen Bildung dar. Dazu gehörte alles, was den Menschen in seiner intellektuellen und moralischen Entwicklung fördert, wie zum Beispiel Literatur, Geistesgeschichte, Moralphilosophie und andere Formen der Kunst. An der Cusanus Hochschule in Gründung werden die Studia humanitatis als fächerübergreifendes Kursangebot für alle Studierenden gelehrt werden. Sie sind integraler Bestandteil jedes Studienganges. Gemeinsam werden sich hier die Therapiewissenschaftler mit den Wirtschaftswissenschaftlern und den Philosophen um Fragen der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen in Gemeinschaft bemühen. Dabei geht es um Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Verantwortung, um den Dialog über die Fachgrenzen hinweg und das Verständnis der eigenen Geschichte und Kultur.

Was macht eine kleine Hochschule für Sie attraktiv?

Hueck: Es ist die Nähe und die Übersichtlichkeit. Für mich macht lernen nur im Dialog Sinn. Das geht heute nicht mehr in Hörsälen, in denen Hunderte sitzen oder gar bei Liveübertragungen im Kinosaal, bei denen der Dozent bloß über die Leinwand in Erscheinung tritt. Wir werden, wenn die Cusanus Hochschule i.Gr. anerkannt ist, in kleinen Gruppen und im persönlichen Dialog arbeiten können. Außerdem macht für mich der starke Praxisbezug Sinn. In allen Studiengängen besteht für die Studierenden die Möglichkeit, Forschungsfragen aus der Praxis, beispielsweise in Zusammenarbeit mit Organisationen und regionalen Betrieben zu bearbeiten.

Wie finden Sie Bernkastel-Kues?

Hueck: Mir gefällt Bernkastel-Kues mit seiner schönen Lage zwischen den Weinbergen und der Mosel. Auch die Nähe des Hunsrücks und der Eifel ist für mich als "Naturliebhaberin" wichtig. Ich finde es gut, in Bernkastel-Kues zu leben und mit den Menschen direkten Kontakt zu pflegen. Das ist nicht so abgehoben wie eine Campus-Uni, in der die Studenten nur unter sich sind. Außerdem wird die regionale Verortung im Sinne alternativen Wirtschaftens immer wichtiger. Deshalb ist es gut, in die Region zu gehen. Ich kann aber auch auf die internationalen Verflechtungen und Kontakte der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte zurückgreifen, die von Buenos Aires über verschiedene europäische Länder bis nach Tokio reichen.

Also hat das "Studieren in der Provinz" seinen Reiz?

Hueck: Ja, denn gerade regionale Strukturen sind weniger anonym. Die Wege sind viel kürzer zwischen den Menschen und man findet leichter Ansatzpunkte, an denen man etwas mitgestalten kann. hpl

Extra

Cusanus Hochschule (i.Gr.) Die Hochschule hat zwei Fachbereiche: Philosophie/Ökonomie und Therapie/Pflege. Als Studiengänge sind die Bachelorstudiengänge Therapiewissenschaften (berufsbegleitend) sowie Wirtschafts- und Organisationsgestaltung (Vollzeit und berufsbegleitend) möglich. Als Masterstudiengänge sind Ökonomie- und Gesellschaftsgestaltung und Philosophie vorgesehen. In sechs Studiengängen werden nach der Aufbauphase insgesamt 300 Studierende eingeschrieben sein, es sind mehr als 15 Professoren geplant. Die Hochschule ist derzeit im Bewerbungsverfahren um die staatliche Anerkennung. Die Finanzierung besteht aus mehreren Säulen: möglichst moderaten Studiengebühren, Stiftungen, Stipendien und Schenkungen sowie Drittmitteln für Forschungsprojekte. hpl